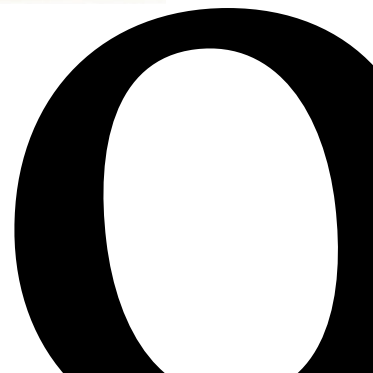
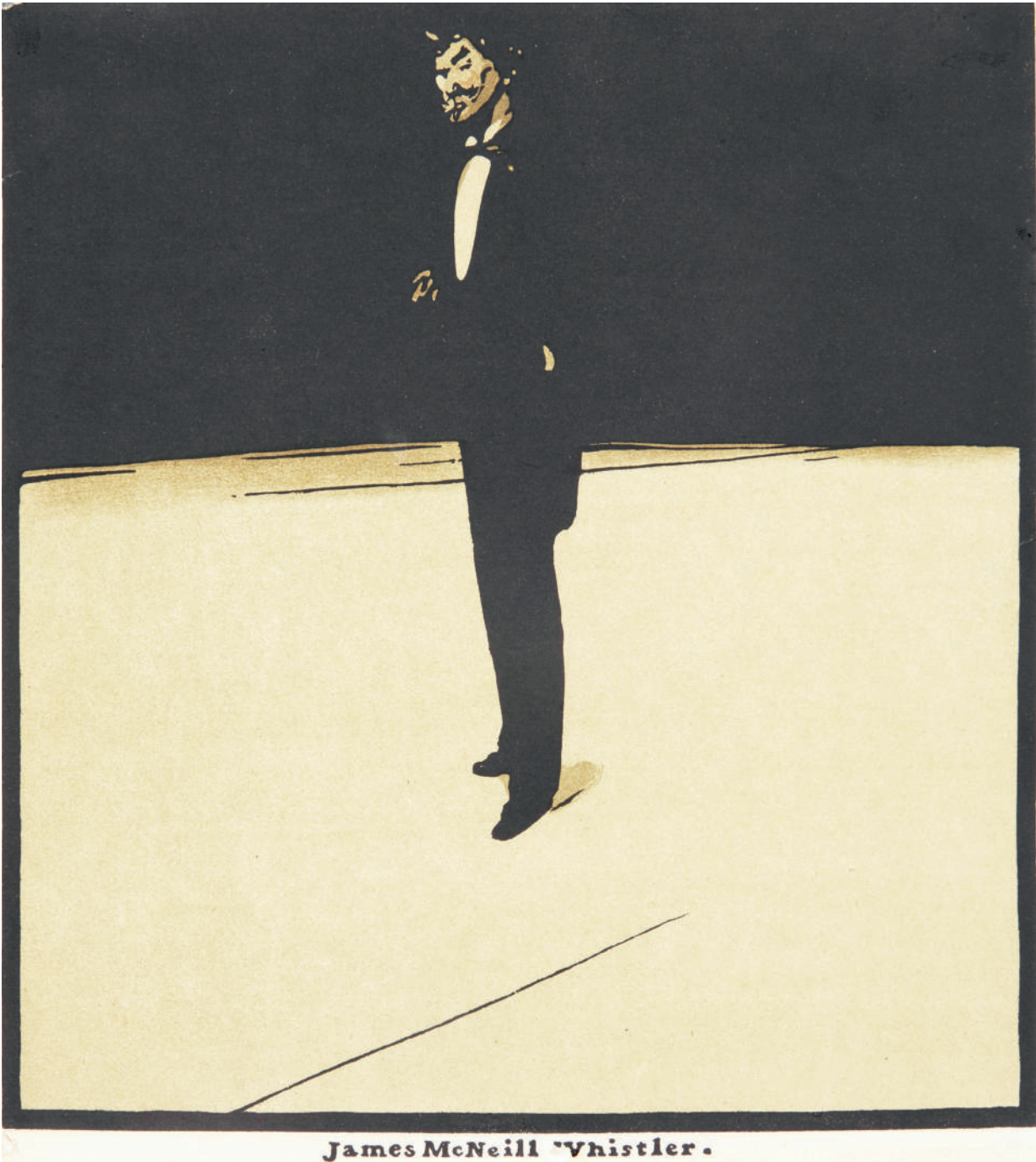


# DAS KUNSTWERK DES MONATS

## MAI 2022

WILLIAM NICHOLSON, „JAMES McNEILL WHISTLER“, 1897



WILLIAM NICHOLSON (1872 – 1949)

## JAMES McNEILL WHISTLER

1897

.....

Farbige Lithografie nach einem Holzschnitt

Erworben 1964 als Schenkung

Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte Oldenburg

Inv. 13.023

Kathleen Löwe

William Nicholsons (1872–1949) künstlerische Leistung beruht auf drei unterschiedlichen Werksträngen: den bahnbrechenden Plakaten und Holzschnitten, die er in seinen Zwanzigern anfertigte, den Portraits angesehener Zeitgenossen und den poetischen Landschaften und Stilleben. Sein Werk besticht durch Subtilität und als Landschaftsmaler steht er Künstlerkollegen wie William Turner und John Sell Cotman in nichts nach. Dennoch ist Nicholson außerhalb Großbritanniens nur sehr wenigen bekannt.

Das Talent des in Newark-on-Trent, einem kleinen Ort zwischen Nottingham und Lincoln, geborenen William Newzam Prior Nicholson wurde früh vom Landschaftsmaler William Harold Cubley entdeckt. Cubley, der u.a. auch als Zeichenlehrer tätig war, weihte Nicholson in die Geheimnisse der Ölmalerei ein und überredete dessen Vater, dem kunstbegabten Sohn das Studium an einer Kunstschule zu ermöglichen. Daraufhin besuchte Nicholson die Malschule des deutschen Künstlers Hubert von Herkomer, im Herbst 1889 zog es ihn dann nach Paris, an die „Académie Julian“.

Bereits ein Jahr später kehrte Nicholson nach Newark zurück, wo sein Vater ein Atelier für ihn bauen ließ, und machte eine Entdeckung, die seine Karriere entscheidend beeinflussen sollte: In seinem Heimatort stieß er in der Buchhandlung Ridge's Bookshop auf eine große Sammlung historischer Holzschnitt-Stöcke. In seiner Begeisterung für diese künstlerische Technik beschaffte er sich eine Holzplatte und machte, mit Hilfe von Nägeln und einem Federmesser, seine ersten Versuche auf diesem für

ihn neu entdeckten Gebiet. Mit den besonderen Mitteln der Holzschnitt-Technik entwickelte Nicholson einen ganz neuen Stil, indem er auf schraffierte Schattenpartien verzichtete. Hell und Dunkel kennen darin kaum Nuancen, Grautöne komponiert er je nach Helligkeitsgrad zu weißen oder schwarzen Flächen um, sodass der Hintergrund und die Schattenpartien seiner Figuren konturlos ineinander überlaufen und dem Betrachter der Nachvollzug der weggefallenen Linien überlassen wird.

Zwischen 1896 und 1901 entstanden schließlich die Blätter, mit denen sich Nicholson aufgrund ihrer stilistischen Prägnanz einen Namen machte. Seine erste Holzschnittserie erschien 1896 in der Zeitschrift „The New Review“, und der Erfolg war so groß, dass Nicholson in William Heinemann einen Verleger fand, der 1897 zwei von ihm entworfene Kunstbände publizierte: „An Alphabet“ und „An Almanac of Twelve Sports“. Die in „The New Review“ publizierten frühen Blätter, darunter das Jubiläumsportrait „H.M. The Queen“, eine ganzfigurige Darstellung der Königin Victoria, wurden kurz darauf von Heinemann unter dem Titel Twelve Portraits zu einem Mappenwerk mit handkolorierten Holzschnitten zusammengefasst, dem 1902 eine zweite Serie folgte.

Zu diesem Mappenwerk zählt auch der Holzschnitt „James McNeill Whistler“, von dem das Landesmuseum einen Abzug als Lithographie besitzt. In einer verworfenen ersten Version positioniert Nicholson seinen Künstlerkollegen noch vor einem schweren schwarzen Vorhang, der einen Spalt



William Nicholson, James McNeill Whistler (erste Variante), 1897

geöffnet zu sein scheint. Unzufrieden mit dieser Variante fand Nicholson eine elegantere Lösung: ein „Arrangement in Black“ als Huldigung für Whistlers „Señor Pablo de Sarasate“ aus dem Jahr 1884. James McNeill Whistler (1834–1903), der mit seiner Familie aus Massachusetts über St. Petersburg in den 1860er Jahren nach London kam, war als Maler vor allem für seine lebensgroßen Portraits und Landschaften bekannt. Für Nicholsons Karriere stellt er einen wichtigen Förderer dar. Um Nicholson Modell zu stehen, trafen sich beide im „Fitzroy Street Studio“ in London. Während der Sitzung soll Whistler unvermittelt aufgesprungen sein, um ein karmesinrotes Band aus dem Ankleidezimmer zu holen. Es handelte sich um das Symbol seiner Zugehörigkeit zur Légion d'Honneur, der Ehrenlegion, das sich der 63-jährige voller Stolz ans Revers steckte.

Im Vergleich zur ersten Variante steht die gut gekleidete Figur nun in einiger Entfernung zum Betrachter und seine Umgebung erscheint unbestimmter. Whistlers Oberkörper tritt durch pointiert gesetzte, helle Flächen vor dem schwarzen Hintergrund hervor. Die Farben der Grafik sind gedeckt gehalten und der einzige Akzent entsteht durch den roten Farbtupfer, den Nicholson aus rotem Blei erzeugt. Der Hauch von Primärfarbe verwandelt die ganze Arbeit, deren wesentliches Qualitätsmerkmal die formale Reduktion auf das Wesentliche ist. „This art of leaving out is proof of the perfect acquaintance with the art of putting in. Mr Nicholson states the few essential facts, and makes all else accessory“, urteilte Whistler später über die Holzschnittfolge.<sup>1</sup>

Nicholson bevorzugte die Klarheit der Fläche, die Ausdruckskraft der breiten Kontur und eine statische Ruhe in der Komposition. Sogar in den Darstellungen sich fortbewegender Personen erreicht Nicholson eine Statik, die das wesentliche



William Nicholson, H.M. The Queen, 1897

Moment der Bewegung, den entscheidenden Aspekt der Handlung fixiert. Es waren wohl die Übungen bei den Plakatentwürfen, die Nicholson die eigene Fähigkeit zu klarer Darstellung und ökonomischem Umgang mit den gestalterischen Mitteln hatten erkennen lassen. Denn 1894, kurz nach seiner Rückkehr aus Paris, entwarf er gemeinsam mit seinem Schwager James Pryde als „The Beggarstaff Brothers“ eine Reihe von Plakaten. Mit ihren Umrissen, ihrer Einfachheit und markanten Silhouetten hatten ihre Plakate einen neuartigen Stil – insbesondere im Vergleich zu den Werbeplakaten von Jules Chéret oder Pierre Bonnar.

Schon in der ersten Porträtserie ragen „Queen Victoria“ und „James McNeill Whistler“ als kluge Wiedergaben mit einfachsten Mitteln hervor. In beiden Fällen sind es kaum benennbare Qualitäten, durch welche die Figuren ihren erstaunlichen Portraitcharakter erhalten. Der Betrachter blickt auf eine elegante Erscheinung im Frack und eine statuarische Ruhe bei der Königin, die damals bei vielen als die eigentlich stabilisierende und zuverlässige Kraft in der europäischen Politik galt. Trotz des sie begleitenden Hundes, der ein unentbehrliches Element in der Flächenverteilung und der Tiefenwirkung der Komposition bildet, fehlt dieser Werkreihe alles Anekdotenhafte. Gleichwohl ist das Mappenwerk, auch in der Auflage mit den farbig lithographierten Blättern, zu einem begehrenswerten Sammelobjekt für Kunstliebhaber in ganz Europa geworden.

Literatur:

Harry N. Abrams (Hg.): The Art of William Nicholson. British Painter and Printmaker, London 2004; Colin Campbell: The Beggarstaff Posters: The Work of James Pryde and William Nicholson, London 1990; Ders.: William Nicholson: The Graphic Work, London 1992; Hans van der Grinten u.a.: Die Frühzeit des modernen Holzschnitts. Holzschnitte aus den Beständen der Stiftung Museum Schloss Moyland – Sammlung van der Grinten – Joseph Beuys Archiv des Landes Nordrhein-Westfalen,

<sup>1</sup> Colin Campbell: William Nicholson: The Graphic Work, London 1992, S. 63.

Niedersächsische  
Landesmuseen Oldenburg

Damm 1 · 26135 Oldenburg  
Telefon (0441) 40570 400  
info@landesmuseum-ol.de  
www.landemuseum-ol.de

Eine Institution des Landes



Niedersachsen

## **LANDESMUSEUM FÜR KUNST UND KULTURGESCHICHTE OLDENBURG**

**SCHLOSS / AUGUSTEUM / PRINZENPALAIS**

